

Erscheint täglich Nachmittags mit Annahme der Sonn- und Feiertage.
 Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3gepaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf.
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Rit der Gratia-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnements

auf das „Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserl. Post-Anstalten, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausg. Bestellen, den Austrägern, sowie von der Expedition (Altenburger Schulplatz 5) entgegengenommen.

Merseburg, den 30. September 1890.

§§ Der erste October.

„Alle Mann zu Haus!“ so rufen die Führer der socialdemokratischen Bewegung den Arbeitermassen im Deutschen Reich zu und „Alle Mann zu Haus!“ so spricht der deutsche Kaiser zum ganzen deutschen Bürgerthum, zu dem auch der Arbeiterstand gehört. Jeder Deutsche ist vor dem Gesetze gleich und wer gegen das Gesetz verstößt, der wird nach dem Gesetz gerichtet! Der Grundsatz wird nach dem bevorstehenden Erblischen des Socialistengesetzes mit verstärkter Kraft vertreten werden, Jedermann soll und muß empfinden, daß das Deutsche Reich ein Rechtsstaat ist, der jedem Bürger gern gewährt, worauf er ein Recht hat, der aber auch die Kraft hat, Jeden zu vernichten, welcher gegen das Heiligthum von Recht und Ordnung frevelt! Die Zeit des Socialistengesetzes liegt hinter uns. Sie war eine Periode des Abwartens, in welcher das deutsche Bürgerthum mehr oder weniger neutral oder gleichgültig bei Seite stand, während die socialdemokratische Partei fortgesetzt ihre Reihen verstärkte. Gewiß, sie hat bei den letzten Wahlen einen Sieg davongetragen, weil sie keinen entschiedenen Gegner hatte. Aber leichter ist es, den Sieg zu ererben, als ihn zu behaupten. Herr Liebknecht hat einmal stolz von drohenden Marschtritt der Arbeiterbataillone im Reichstage gesprochen! Nun, er wird auch den Marschtritt der Bürgerbataillone zu hören bekommen und die Zeit wird lehren, wem der Sieg bleibt.

Das deutsche Bürgerthum muß wieder kämpfen, nicht mit Säbel und Gewehr wie 1870/71, aber mit Wort und That! Jede Zeit hat ihre großen Aufgaben, und der unseren fällt die Aufgabe zu, die sociale Frage zu lösen, soweit dies überhaupt möglich. Unsere heutige sociale Bewegung mußte kommen, sie war unausbleiblich, und sie wäre auch in's Leben getreten wenn es keinen Lassalle, Bebel oder Liebknecht gegeben hätte. Unter dem Glanze der politischen Erfolge des Deutschen Reiches stieg auch Glanz und Macht der deutschen Industrie. Aus den früheren Tausenden von Arbeitern wurden Hunderttausende, und daß diese einmal beginnen würden, nach Aufbesserung der manchmal ja recht mißlichen Arbeiterverhältnisse zu

streben, das war selbstverständlich, das liegt in der menschlichen Natur. Im Alterthum gab es den furchtbaren Sklavenkrieg, im Mittelalter hatten wir den großen deutschen Bauernkrieg, heute haben wir die socialdemokratische Bewegung: Alle drei sociale Ereignisse sind aus den Zeitverhältnissen geboren, nicht von Menschen gemacht, und erst durch Menschen zur Ausartung gebracht. So war es früher, so ist es heute, nur daß wir heute nicht zu Wehr und Waffen greifen, sondern mit Wort und That zu helfen und zu bessern suchen müssen.

Deutschland ist der machtvollste Staat in Europa; er sollte zagen, der Zeit ihr Recht zu geben, die Umsturzbewegungen zurückzuweisen? Davon kann kaum die Rede sein. Der Deutsche ist kein geborener Revolutionsmann, und von der großen Zahl der socialdemokratischen Wähler wollen doch die weitaus Meisten nichts Anderes, als erträgliche Verhältnisse. Gewiß laufen da auch übertriebene Wünsche mit unter, aber wie viele Menschen können denn auftreten und sagen, daß sie immer zufriedener waren? Nicht der deutschen Arbeiterschaft gilt nach dem 1. October der Kampf des deutschen Bürgerthums, denn der Arbeiter steht als Bürger in seinem Rechte jedem Grafen gleich, sondern jenen, die sich außerhalb derselben gestellt und gewaltsam einen Zweipaltschüren wollen! Es ist viel gefehlt, viel vernachlässigt und viel muß darum noch geschehen! Aber was geschehen kann und muß, daß muß auch gern und mit offener Hand geschehen. Die Achtung jeden Standes muß in Deutschland unbedingt Platz greifen, und das ist bei gutem Willen möglich, während eine Verschmelzung der verschiedenen Stände einfach lächerlich ist. Die Socialdemokratie hat die geschlossene Macht aller Bürger noch gar nicht erprobt; aber sie muß sie kennen lernen und diese Kraft fühlen. Darum denke ein Jeder an die Aufgabe, die uns Allen zufällt, und „Alle Mann zu Haus!“ laute kräftig die Loosung. —

Politische Tagesfragen.

□ Für den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Wien hat man dort bereits eifrig an der Ausschmückung der Stadt gearbeitet. Der Bürgermeister von Wien hatte in einer warmen Ansprache zu einem festlichen Empfanges des Freundes des Kaisers Franz Josef die Bürgerthum aufgefordert. Zahlreiche Flaggenmasten umhüben schon die Straßen vom Bahnhofe nach dem Lustschlosse Schönbrunn.

§§ Die socialdemokratische Feier des 1. October, welche anfangs nach den großspurigen Rodomontaden der Führer, eine gleichsam weltumspannende sein sollte, schrumpfte sichtlich zusammen. Selbst auf die famose Illumination am 30. September Abends hat man klüglig verzichtet, wohl in der Voraussetzung einer kolossalen Blamage. Die Berliner Socialdemokraten werden ihre Festfeiern auf fünf Rneipereten nebst obligatem Festjermom beschränken.

§§ Die Verlogenheit der socialdemokratischen Hezer ist von der Ober-Berg- und Hüttendirection zu Eisleben in einem besonders drastischen Fall öffentlich an den Pranger gestellt worden. Der bekannte Agitator Bergmann Siegel-Dorffeld hatte auf dem Hallenser Kongreß behauptet, daß jeder Mansfelder, der es nicht wagt, in das deutsche Horn einzustößen, gleich entlassen werde, daß in sechs Tagen einige Bergleute 6,50 Mark verdient haben, einer unter ihnen davon sechs Kinder ernähren müsse. Die erste Behauptung wird nun von der genannten Direction für absolut erlogen erklärt, die zweite sei es wahrscheinlich auch. Denn ein so geringer Verdienst komme dort nicht vor, wenn ein Arbeiter ordentlich anfährt und nicht bloß ein oder zwei Schichten in der Woche thätig ist, oder unverhältnißmäßig hohe Abzüge hat. Ueberhaupt aber hatte der Bergmann Siegel nicht die geringste Befugniß, Mansfelder Bergleute zu vertreten.

(§) Herr Eugen Richter unternimmt es in seiner „Frei. Ztg.“ jetzt, die socialdemokratischen Irrlehren zu beleuchten. Daß das Programm der Socialdemokratie wesentlich nur die Konsequenzen der Lehren des Freisinn bezw. des ausgestorbenen und nur noch in einigen fossilen Keiten erhaltenen Fortschrittes zieht, kommt dem Führer der Freisinnler offenbar heute so wenig zum Bewußtsein wie nur je zuvor. Eigenartig berührt es den unbefangenen Leser des Richterischen Ergusses, wenn er auf die Behauptungen trifft, die Socialdemokraten seien überall dabei, Unvollkommenheiten in der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung aufs drastischste zu übertreiben und es so darzustellen, als ob eine neue socialistische Weltordnung im Stande wäre, an Stelle der bestehenden Ordnung ideale Zustände zu schaffen. Ja, aber thut denn der Freisinn nicht genau dasselbe? Phantastik er beispielsweise nicht fort und fort von dem bestehenden Staate als einem „Militär- und Polizeistaate“, dessen Erziehung durch den „Rechtsstaat“ zu bewirken Aufgabe des Freisinnes sei? Wenn die Socialdemokratie Herrn Richters Weisheit mit Hoßn und Spott zurückgibt, so erntet dieser nur, was er verdient. Der Unverstand der freisinnlichen Politiker, den Socialdemokraten über Irzlehren, die auf ihrem eigenen Boden gemachten sind, Vorträge zu halten, offenbart sich übrigens auch auf socialdemokratischer Seite, wenn man eines Theils gegen die deutschen landwirtschaftlichen Schutzzölle heuchlerische Anklagen erhebt und andererseits des Langen und Breiten über den landwirtschaftlichen Raubbau der Amerikaner sich ereifert. Nicht zum wenigsten waren es gerade die durch den rücksichtslosen Raubbau drüben ermöglichten Schleuderpreise, mit denen jede gesunde Konkurrenz der heimischen Landwirtschaft unmöglich wurde, welche zur Aufrichtung der von den Volksaufwieglern so viel geschmähten mäßigen Zollschranken führten. Sobald die drohende Gefahr des Ruins der deutschen Landwirtschaft durch Schleuderkonkurrenz des Aus-

Landes beieitigt erscheint, werden die Schutzdolle ihren Zweck erfüllt haben. Eher nicht.

§§ Die Ausbeutung der Arbeiter in socialdemokratischen Versammlungen wird durch folgende in „Berl. Volksblatt“ veröffentlichte, mit sechs Namen unterzeichnete „bescheidene Anfrage“ beleuchtet: „Bei der diesjährigen Laffalle-Feier im Müggelschlösschen herrschte ein wahres Auktionssieber, jeder war bemüht, Gegenstände nach amerikanischer Weise zu versteigern. Wie herorgehoben wurde, wären die Ueberflüsse für die ausgepörrten Arbeiter in Greiz und die Hamburger Arbeiter z. B. bestimmt worden. Rechnung resp. die Summe, welche den Greizer und Hamburger Genossen zugemessen ist, sind bis jetzt nur von Zweien und zwar Karl Scholz, Brangelstraße, und von einem anderen Genossen öffentlich in „Berliner Volksblatt“ abgelezt worden. Vielleicht sehen sich auch die anderen Beteiligten hierüber veranlagt, nähere Angaben zu machen.“

§§ Die socialdemokratische Verbrüderung mit Frankreich hat von neuem und zwar in der schon erwähnten Beantwortung der Adresse der französischen Socialistens der deutschen socialdemokratischen Reichstagsfraktion ihren Ausbruch gefunden. In dieser Beantwortung, welche von dem Fraktionsvorstand, den Herren Bebel, Grillenberger, Viechnacht, Meißner und Singer unterzeichnet ist, heißt es u. a.:

„Wir fühlen uns selbstverständlich mit Euch in dem Kampfe für die Befreiung der Arbeit und einmündig und mit hoher Freude der denkwürdigen Tage des vorigen Jahres, an denen in Paris die Vertreter der Proletarier aller Länder die Grundlagen feststellten, auf welchen fortan der internationale Kampf gegen die verwerflichen Wirkungen des heutigen Gesellschaftssystems, der kapitalistischen Produktionsweise zu führen ist.“

Für Euren bevorstehenden nationalen Kongress in Lille senden wir Euch herzlichsten Gruß, überzeugt, daß Eure Tätigkeit den Arbeitern Frankreichs zum Vorbild gereichen wird; je fester und unüberwindlicher Ihr Euch organisiert, desto nachhaltiger und erfolgreicher werdet Ihr Anteil nehmen können an den Kämpfen für die Befreiung der Menschheit, welche durchzuführen die geschichtliche Mission der Arbeiterschaft ist.“

Zum Schluß heißt es: „Es lebe die französische Socialdemokratie! Es lebe der internationale Socialismus!“

* Nach Berichten aus Lissabon hofft man in dieser Woche auf die Bildung eines neuen Ministeriums. Die Stimmung ist thatsächlich ruhiger.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 30. Sept. Kaiser Wilhelm reist am Dienstag Vormittag nach Beendigung seines Jagdausfluges aus Ostpreußen wieder ab und bezieht sich von Trakehorn direct nach Wien, wo die Ankunft am Mittwoch Vormittag 9 Uhr erfolgt. Der Kaiser wird an der Seite des Kaisers Franz Josef seinen stierischen Einzug in die Stadt Wien halten. Nachmittags ist Postreise in Schönbrunn, von wo sich die kaiserlichen Herrschaften zum Hochwildjagd nach Würzberg in Steiermark begeben.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten geheimen Sitzung sich bereit erklärt, dem Grafen Molke eine Hundigung zu seinem 90. Geburtstage darzubringen. Eine Kommission soll über die Art der Hundgebung beraten.

— Bei der Neubesehung des Erzbischöflichstuhles von Posen soll angeblich den polnischen Wünschen von der preussischen Regierung Rechnung getragen werden. Der Propst von Piontski, ein Neffe des General-Landchaftsdirectors von Piontski, ein ruhiger und verständlicher Prälat, soll auf Vereinbarung zwischen der Curie und der Berliner Regierung zum Erzbischof ernannt werden. Die Diözese würde damit wieder einen Kirchenfürsten polnischer Nationalität erlangen. Man war davon abgegangen, weil unter dem Erzbischof Ledochowski die großpolnische Agitation sich gar zu ungenirt breit machte.

— Kürzlich veranfaltete Erhebungen der preussischen Regierung über den Zugang ländlicher Arbeiter russischer Nationalität haben ergeben, daß die bestehenden Vorschriften zur Verhütung des übermäßigen Zuzuges ausreichen.

— Die Unterhandlungen über die spätere Stellung des Reichskommissars Major von Wischmann nehmen ihren Fortgang, doch mehren sich, wie die „Post“ hört, die Schwierigkeiten, eine passende Lösung zu finden, da hinsichtlich der Organisationsfragen zwischen den Autoritäten einige tiefgehende Widersprüche ent-

standen sind. Aus den Aeußerungen, welche Herr von Wischmann in letzter Zeit selbst gemacht hat, ist allerdings zu entnehmen, daß die Verhandlungen noch fortbauern, doch scheint er bestimmt darauf zu rechnen, daß er nach Afrika zurückkehrt.

— Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Freiherr von Berlepich, hatte neulich gesprächsweise geäußert, daß die Regierung die Wohnungssrage für Arbeiter ernsthaft ins Auge fasse. Jetzt wird bereits aus Westfalen gemeldet, daß der Oberpräsident die wirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz, die Handelskammern zc. um eine Besprechung der Frage der Wohnungen industrieller Arbeiter ersucht habe.

— Die bayerische Regierung gestattete den Gutsbesitzern in Mittelwale die Einfuhr lebenden österreichischen Viehes zu Nutzzwecken. Es ist das die erste derartige Milderung des Vieheinfuhrverbotes.

— Die Bundes-Regierungen sind vom Reichsamt des Innern in Berlin ersucht worden, die zur Einführung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes nöthigen Vorarbeiten bis Mitte November zu beenden. Alsdann soll eine kaiserliche Proclamation festgesetzt werden, welche vor dem 1. Januar erlassen werden soll.

— Erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Wien soll der gegenwärtig erledigte Posten eines Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden wieder besetzt werden. Man will wissen, daß auch noch anderweitige Veränderungen in den höheren Verwaltungsbüroen bevorstehen sollen.

— Die Expedition Künzels. Aus Hamburg wird berichtet: Der laut Drahtbericht mit seinen Begleitern in Wien ermordete Künzel hatte am 23. Juli mit dem Reichspostdampfer „Reichstag“ den hiesigen Hafen verlassen. Nach der Passagierliste war die Expedition Künzel wie folgt zusammengesetzt: Andreas Künzel, Pflanzler; August Meusel, Ingenieur; Karl Horn, Bäcker; Josef Urban, polschschläger; Friedrich Horn, Schlosser; Josef Schwarz, Tischler. Von den Handwerkern stürzte sich einer, der zu viel getrunken, schon in der Nordsee über Bord und ertrank. Während des kurzen Aufenthaltes in Rotterdam gabelte Künzel noch zwei dortige Handwerker auf und nahm sie mit nach Lams. Es scheint demnach, daß Künzel in der Wahl seiner Begleitung gerade nicht sehr wählerisch zu Werke gegangen ist und daß seine Bejahungen über das Ausreten im dunklen Erdthale und über den Verkehr mit den Eingeborenen, die er selbst durch jahrelangen Aufenthalt in Afrika genügend kennt, in den Wind geschlagen worden sind. Vielleicht erklärt sich hieraus das sonst in jener Gegend seltene brutale Vorgehen der Keger gegen die Weißen.

— Wie bekannt, ist in und um Bagamojo ein großes Emin-Plantagen-Unternehmen unter dem Namen Emin-Plantage in der Anlage begriffen. Wie der Kreuztg. mitgetheilt wird, hat vor Kurzem zu diesem Unternehmen der König von Neapel 100000 Mark beige-steuert, weil er, wie er sich Herrn von Gravenreuth gegenüber ausdrückte, als Gatte einer bayerischen Prinzessin bei einem deutschen Unternehmen nicht hintenanstehen wolle.

— Die Deutsch-Ostafrika-Linie in Hamburg hat im Interesse einer baldigen Verbindung Deutschlands mit allen Plätzen Ostafrikas, speciell Deutsch-Ostafrikas, einen neuen fertigen Küstendampfer angekauft, welcher demnächst hinausgehen soll. Der nächste Dampfer der Hauptlinie wird damit in die Lage gesetzt, auch Passagiere und Güter nach allen in dem Vertrage der Gesellschaft mit dem Reichskanzler vorgesehenen Plätzen befördern zu können. Die regelmäßige Verbindung Europas mit Tanga, Bangani, Saadani, Bagamojo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi u. s. w. ist somit hergestellt. Die Entscheidung der Frage, welcher dieser Plätze sich als Anlaufstation für die großen Dampfer der Hauptlinie am besten eignet, wird von den Erfahrungen der ersten Reisen abhängen. Es scheint allerdings schon jetzt, daß Tanga den Vorzug erhalten soll, weil es den besten Hafen besitzt.

Wien, 30. Sept. Die Festvorbereitungen in Wien für den Empfang des deutschen Kaisers sind beendet. Die alte

Kaiserstadt an der Donau wird sich außerordentlich glänzend beim Empfange des verübenden Herrschers präsentieren, der von den Zeitungen mit herzlichen Worten willkommen geheißt wird. Selbstverständlich hat der Besuch keinerlei besondere Bedeutung. — Der Wiener Montagsrevue zufolge finden gegenwärtig zwischen Berlin und Wien Erörterungen statt über die Herstellung eines besseren Verhältnisses in den wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn. Das Thema ist in Hofstadt erörtert.

Bern, 30. Sept. Der Bundesrath hat die Republik Brasilien jetzt officiell anerkannt.

Paris, 30. Sept. In Calais feiern 4000 Tüllarbeiter. Aus London erhielten dieselben von den dortigen Gewerksvereinen eine Unterstützung von 60000 Mark. — Zwischen zwei Pariser Journalisten fand ein Degenduell statt. Die beiden Kämpfer sind leicht verletzt.

Petersburg, 30. Sept. Einem Telegramm aus Tiflis zufolge ist der große Tunnel der Transkaukasischen Eisenbahn bei Scouram jetzt fertig gestellt und feierlich eröffnet worden.

Bukarest, 30. Sept. Als König Alexander am Sonntag Abend in Belgrad von einer Ausfahrt zurückkehrte und die Topfchider Straße dahinsfuhr, explodirte unter den Rädern des zweiten Wagens, welcher dem des Königs folgte und worin sein Adjutant saß, eine Petarde. Abgesehen von einer Verletzung des hinteren Wagentheils wurde aber kein Schaden angerichtet. Strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Konstantinopel, 30. Sept. Am Sonntag feuerte in Konstantinopel ein junger Armenter auf den Hauptgeißlichen der Kathedrale von Rum-Kapun. Die Kugel ging fehl. Als Grund des Mordanschlags wird persönliche Rache angeführt.

Athen, 30. Sept. Der Prinz Georg von Griechenland hat sich mit der zweiten Tochter des Herzogs von Chartres verlobt.

Bermischte Nachrichten.

* (Zu einem starken Auflauf) kam es in der Nacht zum Montag in der Friedrichstraße in Berlin in der Nähe der Kaiserne des 2. Garde-Regiments, weil ein Student die Frau eines spät heimkehrenden Sergeanten angerepelt hatte. Der junge Mann wurde auf die Majorenmache gebracht, um dort seinen Namen festzustellen, und das angebeitzte Nachtpublikum, das gar nicht wußte, worum es sich eigentlich handelte, begann Lärm zu machen. Wiederholt mußten Soldaten die Menge, die beim Anblick der Bajonnette ohne Weiteres wich, auseinander treiben.

* (Die Diebe!) Zwei Frauen sind in Berlin wegen Brandstiftung verhaftet worden, zu welcher sie die Eiserne getrieben hatte. In dem einen Falle handelte es sich um die Bekfütte eines Tischlers, in dem anderen um die Wohnung eines Zimmermanns. Die beiden liebenden Wesen glaubten von ihren früheren Anbetern sich verrathen und steckten denselben ihre Wohnungen über den Kopf an. Glücklicherweise löschte die Feuerwehr bald den Brand.

* (Die Berliner Verühmtheit) auch weit über die Grenzen der Reichshauptstadt als „Vater Philipp“ bekannt, begeht am 4. October sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Es ist dies Herr Philipp Schönbrunn, Inspector der großen Arrestanstalt.

* (Viele Menschen ertranken!) Aus Bukarest schreibt man: In Traila brachen bei Verladung einer 5500 Kilo schweren Kirchenglocke die Pontons. Die Glocke stürzte in die Donau, viele Personen mit sich reißend. Mehrere sind todt, viele verumdet.

* (Die Brandstiftungen), durch welche das im Kreise Niederbarnim belegene Dorf Marienwerber heimgejudt wurde, haben die Bewohner veranlaßt, Nachtwachen auszustellen. Diese Maßregel hat sich als wirkungsvoll erwiesen, denn es ist nunmehr gelungen, als Brandstifterin ein 17-jähriges Dienstmädchen zu ermitteln, das erst vor etwa 14 Tagen aus Berlin nach Marienwerber gekommen war. Das Mädchen hatte aber keinen Gefallen an

den ländlichen Verhältnissen gefunden und deshalb schon wiederholt Dienstentlassung nachgeprüft. Als diese verweigert wurde, legte sich das verworfene Geschöpf aus Rache auf die Brandstiftungen, die es bereits gerichtlich zugelassen hat. Bei dem einen Brande hatte sich das Mädchen die Haare vom Kopfe gejengt, sich den Rest derselben dann abgemittelt und war darauf verschwinden. Bei ihrer Festnahme konnte die Brandstifterin nur mit Wähe vor der Volkswuth geschützt werden.

Todesfälle.

— In Charlottenburg ist der freisinnige Abg. Witt, Bretzner für Landberg, im Alter von 56 Jahren einer Herzkrankheit erlegen. Witt, ein früherer praktischer Landwirth, sprach im Reichstage ziemlich häufig über wirtschaftliche Fragen.

See- und Marine.

— Broncirung der Helme etc. In der deutschen Presse wird mannschaft die Wichtigkeit hervorgehoben, die blühenden Ausrüstungsstände der Truppen zu befestigen. Da der Zukunftskampf sich unter viel geringerer Entwicklung von Manövriervollen wird, sei es nun so mehr erforderlich, daß man dem Feinde möglichst wenig Zielobjekte bietet. In Frankreich wird diese Frage ebenfalls lebhaft erörtert. Der Kriegsminister hat dem „Echo de Paris“ zufolge die technischen Kommissionen mit Prüfung der Vorschläge beauftragt, welche eine Broncirung der Dragonenhelme und der Schwärmschilde bei Offizieren und Mannschaften vorschlagen, um bei Verwendung rauchloser Pulver eine allen deutliche Gesichtshülle zu vermeiden. Die Kommissäre hätten die Bestätigung, daß bei rauchlosem Pulver die roten Uniformstücke zu sehr sichtbar wären, nicht bekräftigt.

Gerichts-Verhandlungen.

— Berliner Leben. Vor dem Schwurgericht stand dieser Tage unter der Anklage des Mordes die 24jährige Dienstmagd Marie Louise Wodhoff. Das angeklagte Mädchen hatte am 20. April einem Mädchen das Leben gegeben und war, als sie aus der Charité entlassen wurde, in Noth geraten, weil der Vater des Kindes jede Unterstüzung verweigerte. Es gelang ihr aber, das Kind bei einer Familie in der Androssstraße gegen monatliches Kofgeld von 18 Mark unterzubringen, während sie selbst Stellung als Dienstmädchen fand. Sie blieb mit dem Kofgeld wiederholt im Rückstande, und als ihre Schulden immer größer wurden erschienen die Pflegetern des Kindes mit demselben bei der Angeklagten, und als diese ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, wurde das Kind ihr zurückgegeben. Gegen Abend machte die Angeklagte sich auf den Weg, um ein anderes Unterkommen für das Kind zu finden, insofern vergebens. Sie ging zum Spittelmarkt aus an dem Wasser entlang und in der Nähe der Jungfernhölle machte sie Halt. Kurz darauf hörte ein dort vor Anker liegender Schwimmer einen Aufschrei, „Sollte nicht mit einem Sack in das Wasser.“ Er kroch sofort einen Handtuch und besetzte die Wodhoff, welche durch ihre Kleider über Wasser gehalten wurde. Der Schwimmer machte alle Anstrengungen, die Selbstmörderin in den Kahn zu ziehen, dieselbe wußte sich aber kräftig und effürte, daß sie herab wolle und ihr Kind bereits im Wasser liege. Die Angeklagte wurde schließlich doch in den Kahn gebracht und nach der Charité befördert. Die Leiche des Kindes wurde erst nach vier Tagen aufgefunden. Die Angeklagte, welche gänzlich unbescholten ist, wurde aus der Charité in das Untersuchungsgefängnis abgeführt und die schwere Anklage des Mordes war die Folge der ungelogenen Eheg. Bei ihrer Vernehmung vor Gericht erklärte die Angeklagte, daß sie Alles verflucht habe, das Kind anderswo unterzubringen. Alles, was sie an Geld besaß, hätte sie schon hingegeben; sie wäre dann nach an drei Stellen gewesen und hätte gebeten, ihr das Kind abzunehmen. Es gelang ihr nicht. Sie sei dann zum Polizeicommissar am Spittelmarkt gegangen, der sie zum Kammerhelfer in der Kurstraße geschickt habe, welchen sie aber nicht antauf. Als sie zu ihrer Dienstherrin zurückkehrte, habe dieselbe gescholten und gesagt, sie solle das Kind nehmen und „losgehen“. Sie sei dann nochmals zum Polizei gegangen, und als Alles vergeblich war, habe sie nicht mehr gewußt, was sie thun solle. Da sei sie denn aus Verzweiflung mit ihrem Kinde ins Wasser gegangen. Die Dienstherrin der Angeklagten sagte als Zeugnis aus, daß die Wodhoff eine leichtsinnige Person sei, die selbst in ihrer brüderlichen Lage noch Geld ihr Huth übrig hatte. Die Bekämpfung einer zweiten Zeugnis, daß die Angeklagte die Absicht gehabt zu haben schien, ihr Kind mit heißem Wasser zu tödnen, widersprach die Wodhoff auf das Entschiedenste. Der Staatsanwalt plaidierte auf Schuldigkeit des Mordes, auch etwaigenfalls auf Vernehmung mildernder Umstände, der Verteidiger bestritt dagegen die Ueberlegung und empfahl die Angeklagte der Milde. Im Sinne des Vertheiltigen gab die Geschworenen ihren Spruch ab und der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu 18 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte erklärte, daß, wenn sie ins Gefängnis geschickt werden sollte, es besser gewesen wäre, sie zum Tode zu verurtheilen, da sie nun doch nirgend mehr Unterkommen finde.

— Das kommt dazu! Ein Brief verhänglichen Inhalts hat dem Handlungskommissar Alfred Schmelz in Berlin eine Anklage wegen verführerischer Erpressung zugezogen, die vor dem dortigen Landrichter verhandelt wurde. Der Angeklagte war mit seinem Gehf in Streitigkeit geraten, der Gehf herein sei sich trennen. Bald darauf erhielt der Prinzipal von Schmelz ein Schreiben, in welchem dieser um eine Summe Geldes bat, widrigenfalls er über den Absichten Dinge veröffentlichen würde, die dem letzteren höchst unangenehm sein müßten. Im Termin erklärte der

Angeklagte, daß er etwas Nachsichtiges über seinen früheren Gehf überhaupt nicht wisse und daß er sich bei der Drohung auch nichts gedacht habe. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß man sich überlegen müßte, was man thue, und legte dem Angeklagten 14 Tage Gefängnis auf.

Fahrplan vom 1. October 1890.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 u. 14 Mr. (Cour.-Z.), 4 u. 54 Mr., nur Wochentags bis 14. Nov. 1890 und ab 1. April 1891, 5 u. 18 Mr., vom 15. Nov. 1890 bis 31. März 1891 (3. u. 4. Kl.), nur Wochentags, 6 u. 42 Mr.* (1.-4. Kl.), 8 u. 24 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., 10 u. 5 Mr.* (1.-4. Kl.) Bm., 12 u. 44 Mr.* (1.-4. Kl.), 3 u. 57 Mr.* (2.-4. Kl.), 4 u. 54 Mr.* (1.-4. Kl.), 5 u. 15 Mr. (Schnell.), 8 u. 3 Mr.* (1.-4. Kl.), 3 u. 55 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., 10 u. 12 Mr. (2. u. 3. Kl.), nur Sonntags vom 1. Mai 1891 ab, 10 u. 51 Mr.* (1.-4. Kl.) Bm., 11 u. 38 Mr. (Schnell.) 1.-3. Kl. (Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammenborn an.)

Anschlüsse:

Halle-Berlin: 3 u. 46 Mr. (Schnell.), 4 u. 35 Mr. (Schnell.), 7 u. 25 Mr., 8 u. 50 Mr. (Schnell.), 11 u. Bm., 1 u. 40 Mr., 5 u. 36 Mr. (Schnell.), 6 u. Nachm., 8 u. 5 Mr. (Schnell.), 9 u. 19 Mr. (Schnell.), 12 u. Bm.
Halle-Leipzig: 2 u. 42 Mr., 7 u. 36 Mr. (Schnell.), 8 u. 50 Mr., 10 u. 15 Mr., 1 u. 40 Mr., 3 u. 53 Mr., 5 u. 5 Mr. (Schnell.) Nm., 5 u. 23 Mr., 7 u. 9 Mr., 9 u. 5 Mr., 10 u. 56 Mr. Bm.
Halle-Magdeburg: 6 u. 46 Mr., 7 u. 15 Mr., 9 u. 48 Mr., 10 u. 59 Mr., 11 u. 31 Mr. (Schnell.) Bm., 1 u. 26 Mr., 3 u. 13 Mr., 5 u. 41 Mr. Nm., 8 u. 33 Mr., 10 u. 25 Mr. (Schnell.), Bm.
Halle-Nordhausen: 5 u. 15 Mr., 6 u. 46 Mr., 9 u. 11 u. 40 Mr. (Schnell.) Bm., 1 u. 20 Mr., 2 u. 5 Mr., 5 u. 50 Mr. Nm., 9 u. 30 Mr., 10 u. 32 Mr. (Schnell.) Bm., 11 u. 20 Mr. bis Eisenach.
Halle-Halberstadt: 7 u. 45 Mr., 11 u. 35 Mr. Bm., 1 u. 18 Mr., 3 u. 5 Mr., 5 u. 52 Mr. Nm., 9 u. 25 Mr. Bm.
Halle-Guben: 7 u. 40 Mr., 11 u. 24 Mr. Bm., 1 u. 31 Mr. Nm., 6 u. 36 Mr. (Schnell.), 9 u. 33 Mr. Bm.
Nach Weissenfels: 1 u. 32 Mr. (Schnell.), 1.-4. Kl., 5 u. 54 Mr. (1.-4. Kl.), 6 u. 22 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., 7 u. 40 Mr. (2. u. 3. Kl.), 7 u. 54 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., 10 u. 34 Mr. (1.-4. Kl.), 11 u. 46 Mr. Bm. (Schnell.), 1 u. 21 Mr. (2.-4. Kl.), 2 u. 34 Mr. (1.-4. Kl.), 6 u. 3 Mr. Nm. (Schnell.), 1.-3. Kl., 6 u. 51 Mr. (1.-4. Kl.), 10 u. 1 Mr. Bm. (1.-4. Kl.), 11 u. 39 Mr. Nachm. (Cour.-Zug).

Anschlüsse:

Corbecha-Leipzig: 4 u. 8 Mr. (Schnell.), 4 u. 15 Mr., 6 u. 30 Mr., 8 u. 18 Mr. (1.-3. Kl.), 9 u. 15 Mr. Bm. (1.-4. Kl.), 12 u. 31 Mr., 4 u. 39 Mr., 5 u. 9 Mr. Nm. (Schnell.), 7 u. 59 Mr., 8 u. 58 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., 10 u. 41 Mr. Bm., 11 u. 21 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl.
Weissenfels-Beig: 7 u. 8 u. 32 Mr., 11 u. 11 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., Bm., 12 u. 25 Mr., 4 u. 29 Mr. Nm., 6 u. 39 Mr. (Schnell.), 1.-3. Kl., 10 u. 45 Mr. Bm.
Naumburg-Weissenfels: 5 u. 41 Mr., 7 u. 49 Mr., 9 u. 5 Mr., 12 u. 36 Mr. Bm., 3 u. 49 Mr. Nm., 9 u. 53 Mr. Bm.
Neu-Dietendorf-Zimerna: 2 u. 10 Mr. Nachm., 6 u. 55 Mr., 10 u. 40 Mr. Bm., 2 u. 5 Mr., 2 u. 53 Mr. Nm. (Schnell.), 6 u. 36 Mr., 8 u. 47 Mr., 10 u. 30 Mr. Bm.
Götha-Dröbfa: 7 u. 5 Mr., 10 u. 20 Mr. Bm., 1 u. 5 Mr., 3 u. 35 Mr., 6 u. 54 Mr. Nm., 9 u. 15 Mr., 10 u. 30 Mr. Bm., nur Sonntags.

Merseburg-Mücheln.

Ab Merseburg: 6 u. 55 Mr., 11 u. 10 Mr. Bm., 2 u. 45 Mr. Nm., 6 u. 55 Mr., 10 u. 26 Mr. Bm. Sonntags bis Freitag, 10 u. 54 Mr. Sonabend.
Ab Mücheln: 4 u. 54 Mr., 8 u. 59 Mr. Bm., 1 u. 24 Mr., 3 u. 50 Mr. Nm., 9 u. 15 Mr. Bm.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
1. October: **W**eißtag, bedeckt, **R**egenfall, später veränderlich, **N**ebel, windig, in Süd und Ost **R**ebel, dann veränderlich, **a**ngenehm.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Freiburger 15 francs Post. Die nächste Ziehung findet am 15. October statt. Gegen den Courseverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pfg. pro Stück.

Markt-Berichte.

Merseburg, 30. Septbr. Höchst und niedrigster Marktpreis der Herten in der Woche vom 21.-27. Septbr. pro Stück 9.-15 Mr.
Halle, 30. Septbr. Freie in Anschluß der Maltgebihr per 1000 Lit netto, Beizen wägen 177.-185 Mr., feinst. ans. mit Roth. Randwägen 170.-175 Mr., geringere Sorten billiger. Roggen fest 170.-180 Mr., Gerste, ruhig Braugerste 168.-185 feinst. feinst. farbige 188.-196 Futter 150.-170.-Dale: fester 142.-150; alter über Noth. — Mais amer. März 126.-130 Mr., Donamais 130.- — Reis fest 235.-242 Mr., Mühlmehl — Mark. Emden, Victoria, neue 200.-215 Mr., Kümmel excl. Sud, 36.—38 Mark Stärke, incl. Haß von 100 Kilo Netto. — Dallische prima Weizen-Stärke bei knappen Vorräthen 40,0.—41,00 Mr.

abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sad für 100 Kg. 30.—31 Pfg.
Preis leber 100 Kilo netto Einlen, 18.—32 Bohnen, 20.—22 Lupinen Kleesaaten, Weln, blau, 48.—49,00 Mr., Futterartikl gefragt. Futtermehl 13,00—15,00 Mr., Wagnentier 10,75 bis 11,25 Mr., Weizenhaalen 9,75—10,25 Mr., Weizenartikler 9,75—10,25 Mr., Weizen, weil 10.—11, duntle 8,50—9,50 Mr., Dallungen 11,00—11,50 Mr. Mai 30,00 bis 32,00 Mr. Mühlmehl a. Angst. — Petroleum 24,50 Mr., Solaröl 0,825/30 f. ist 18,00—18,50 Mr., Spiritus 10000 liter Prozent fest. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 63,30 Mr. mit 70 Mr. Verbrauchsabgabe 43,50 Mr. Mühlenspiritus —, B.

Anzeigen.

Auction.

Sonnabend, den 4. October, von Vormittag 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslocal „Zur guten Quelle“
1 Glasbrant, 2 Kommoden, 2 Bettstellen und diverse andere Gegenstände, sowie eine große Partie getragene Kleidungsstücke, auch neue Regenumäntel; desgleichen Wollwaren etc.
meißbietend versteigern.

Gegenstände zur Weiterverfeigerung können noch angemessen werden.

Merseburg, den 30. September 1890.
Fried. M. Kunth.

Das Porzellan-, Glas- u. Steingut-Geschäft von

C. Heidenreich,

Schmalestr. 29, Merseburg, Ecke a. d. Beisel empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend.

Specialitäten für Hochzeiten- und Gelegenheits-Geschenke.

Feine böhmische Glaswaaren.
Billigste Bezugsquelle für Wirthe
in Bierseldeln etc.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima springlebend:
Seehecht, Schellfisch, Schollen.

Frische Sendungen: f. Rauchsachs, Bücklinge, ger. Schellfisch, Aale, Spotten, Fludern, f. Rollmöpse, mar. Heringe

W. Krämer.

Heute frische hausgeschlachtene Würst.

Otto Zachow.

Frische echte Frankfurter Würstchen, Frische Kieler Speck-Bücklinge, Frische Krammetz-vogel, Frischen geräucherten Aal

C. L. Zimmermann.

Die erste Etage in meinem Hause **Neumarktthor Nr. 2**, enthaltend: 8 Zimmer, 1 Veranda, 1 Küche mit Vorplatz, Dieners Stuben, Pferdehallen etc. event. für 6 Pferde, Wagenremise, Benugung des Gartens etc. wird zum 1. April 1891 frei bez. ist dieselbe aber schon vom 15. October ds. Jz. ab zu beziehen. **Mar Stedner.**

Die herrschaftl. Wohnung, **Halle'sche Straße 16**, (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehörl ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Ein Haus im Bürgergarten, 8 Räume, ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Schmalestraße 27.

Ein Logis, von 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehörl (Wasserleitung) zu vermieten und 1. Januar oder 1. April l. Jz. zu beziehen. Lindenstraße 7 part.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Regen-Mäntel in grosser Auswahl

empfiehlt **Franz Kiessling, Markt 8.**

6% Rumänische Staats-Obligation. von 1880

sind zur Rückzahlung per 1. Januar 1891 gekündigt, können jedoch in 4% amort. Rumän. Rente à 86. 42% convertiert werden, wenn die Anmeldung derselben bis 8. October er. erfolgt ist. Ich bitte daher mir die **Obligat. onen** mit dazugehörenden **Talons und Coupons** bis spätestens den 6. October Nachmittags zuzustellen.

Friedrich Schultze,
Bankgeschäft.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, Colorierte Stoffbilder, Schnittmuster in natürlicher Grösse. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

Künstler-Concerte.

Zu den im Winter 1890/91 im königlichen Schlossgartensalon stattfindenden drei Künstler-Concerten bleiben den bisherigen Abonnenten die von ihnen innegehabten Plätze

bis einschliesslich
den 11. October d. Js.

zur Abholung in der **Stollberg'schen Buchhandlung** reservirt.

Nach dem 11. October wird über die nicht abgeholten Plätze anderweitig verfügt werden.

Der Preis des Abonnements für einen nummerierten Platz zu allen drei Concerten beträgt, wie früher, 6 M. **Pogge.**

Logis-Bermiethung.

In meinem, an der weissen Mauer neuerbauten Hause ist die 1. u. 2. herrschaftlich eingerichtete Etage sowie ein kleineres Parterrelögis zu vermieten und zum 1. Januar oder 1. April f. J. zu beziehen. **Ferd. Zorn, weisse Mauer 5.**

Eine möblierte Stube mit Schlafkammer, freundlich gelegen, ist zum 1. October oder später zu beziehen. **A. Fendel, Delgrube 15.**

Merseburg. Landwehrverein.

Sonntag, den 5. October cr.,
Nachmittags 1/2 4 Uhr

Quartalversammlung im „Tivoli.“

Volljähriges Erscheinen der Kameraden ist erforderlich, da es sich um Aenderung des Vereins-Statuts handelt. Das Directorium.

Artillerie.

Freitag, den 3. October, Abends 8 Uhr
Vierteljahrsversammlung in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Tagesordnung: Innere Angelegenheiten.

Chemalige Garde.

Mittwoch, den 1. October, Abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Für die Ueberschwemmten

unserer Provinz gingen ein: von Ch. W. 3 M. Bis jetzt zusammen 19 M. — Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Kreisblatt-Expedition.

Ein Bäckergehilfe, Ofenarbeiter, wird gesucht. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expedition.

Trauerhüte

von 3 Mk. bis 15 Mk.

Trauer-Artikel.

Wir unterhalten ununterbrochen grösstes Lager aller in dieses Fach schlagender Artikel zu bekannt billigsten Preisen.

Modisten bei Baarzahlung
Extra-Preise.

Emil Plöhn & Co.

Merseburg,

gr. Ritterstrassen-Ecke.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vorteilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

Ein junger Mensch, der sich im Schreib- u. Expeditionsfache ausbilden will, findet lohnende Beschäftigung in der Kreisblatt-Expedition.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 1. October. Doctor Klaus. Lustspiel in 5 Acten von A. d'Aronge.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 1. October. Anfang 1/2 7 Uhr. Don Juan. — Altes Theater. Mittwoch, 1. October. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen: Die Jungfrau von Orleans.

Dankfagung.

Für die große Liebe und Theilnahme und die unendlich reichen Blumenpenden bei den Begräbnissen unserer beiden lieben Kinder sagen ihren aufrichtigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen
Fermann Zorn und Familie.

Für die Redaction verantwortlich: **Gust. Leibholdt.**
Schnellpressendruck und Verlag von **A. Leibholdt.**
Hierzu 1 Beilage.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 30. September 1890.

§ In einem ersten Gedenktag bietet der heutige 30. September Anlaß. Noch vor einem Jahre wurde dieser Tag, der Geburtstag der Kaiserin Augusta in ganz Deutschland festschick begangen, nun ist sie seitdem von uns geschieden, der Tag der Freude ward zum Tage der Trauer. Kaiserin Augusta war eine glückliche Frau, sie durfte am Abende ihres Lebens mit großer Freude auf die Vergangenheit zurückblicken. Ein blühendes Geschlecht hatte sie um sich her ausblühen sehen, es war ihr vergönnt, eine große Schaar munterer Urenkel um sich herum fröhlich gedeibend zu erblicken. Am 30. September 1811 ward Kaiserin Augusta in der Stadt Goethe's, in Weimar, geboren, in einer Zeit, da noch dicke Nebel die Sonne politischer Freiheit in Deutschland verhüllten, in einer Zeit, da die Siegesloerben des alten Freig zu welen schienen. Schmer lag Napoleons Hand auf den deutschen Vanden. Nun, der hohen Frau war das große Glück beschieden, nicht nur jene politische Wehrangst Deutschlands schwinden, sondern überhaupt eine neue hoffnungreiche Zeit für das deutsche Vaterland emporblühen zu sehen und an diesem blühenden thätigen Antheil nehmen zu dürfen. Nun haben sich die Augen dieser hohen Zuegin großer Tage, der letzten neben den beiden alten Recken Bismarck und Moltke, für immer geschlossen. Seit dem 7. Januar d. J. ist die Puppurstanbarte auf dem Palais der Kaiserin des neuentstandenen Reiches gesunken. Kaiserin Augusta ruht neben Wilhelm, das erste Kaiserpaar ruht in stillen Heiligthume zu Charlottenburg zu den Füßen der Königin Luise. Aber am heutigen Tage öffnen sich die Spalten dieser letzten Ruhestätten der großen Todten, dann tritt Mo an den Sarkophag und legt den Zimmertellentanz auf die letzte Ruhestätte der großen Kaiserin.

§ Herr von Buttamer wird nicht Oberpräsident. Das in Berlin verbreitet gewesene und von uns an anderer Stelle wiedergegebene Gerücht, Herr von Buttamer werde Oberpräsident der Provinz Sachsen werden, wird von der Kreuztg., die dem ehemaligen Minister sehr nahe steht, für unbegründet erklärt. Herr von Buttamer war nur zu dem Zwecke nach Berlin gekommen, um der Vermählung einer Nichte beizuwohnen.

§ Katasterämter. Die königliche Regierung hat für alle Katasterämter ohne Ausnahme und unter Aufhebung aller entgegenstehenden seitfertigen Bestimmungen angeordnet, daß die Kataster-Kontrollreue nun jetzt ab an jedem Montag und Sonnabend der Woche in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in ihren Geschäftsräumen anwesend sein müssen, um die mündlichen Anmeldungen der Grund- und Gebäude-Eigentümer wegen der in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern nachzutragenden Veränderungen und dergleichen mehr entgegenzunehmen.

§ Postschalter. Vom 1. October ab werden die Postschalter erst Morgens 8 Uhr geöffnet.

§ Unterofficierschule. Mit dem 1. October erhöht sich der Etat der Unterofficierschulen und ist der Bedarf an Freiwilligen zu diesem Termin durch die sechzigjährige Zahl der Anmeldungen noch nicht gedeckt; recht zahlreiche Anmeldungen sind daher noch erwünscht. Bedingungen zur Aufnahme: Alter 17 Jahr (ausnahmsweise darf der sich Meldende bei genügender körperlicher Ausbildung bis zu drei Monaten jünger sein); Größe 1,57 Meter und vollständige Gesundheit. Wer in eine Unterofficierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich beim Bezirks-Commando seines Aufenthaltsorts unter Vorlage eines vom Civilvorstehenden der Ersatz-Commission ausgestellten Meldecheins persönlich zu melden.

§ Für Reservisten! Wir machen die jetzt entlassenen Reservisten an dieser Stelle darauf aufmerksam, ihre Anmeldung bei den Bezirksmeldeämtern selber zu bewirken oder bewirken zu

lassen. Dispositionsurlauber müssen sich persönlich anmelden, wollen sie nicht Gefahr laufen, sofort wieder zur Truppe eingezogen zu werden.

§ Kritische Tage haben wir jetzt mehrere! Die Michaelisferien haben begonnen, und mit den Schulzeugnissen ist die junge Welt dem väterlichen Heim zugewandert. Rascher war der Schritt oder langsamere, je nachdem die Nummer am Kopfe des weißen Blattes beschaffen war, das auch so eine Erfindung darstellt, welches der jüngste Schulbesucher zum mindesten als von zweifelhaftem Werthe erklärt. Aber die Censuren-Tage sind nun einmal da, also müssen ihre Freuden und Leiden bis auf den Kelch geleert werden. „Sein oder Nichtsein,“ ist an ihnen weniger die Frage, als „Beiseit sein oder Nichtverlegt sein,“ und die beschwichtigende Darlegung des Zurückgebliebenen, daß er ja trotzdem Dikern in eine andere Klasse kommen könne, entwarfnet nicht immer den väterlichen Born. Doch auch der längste Tag, der erste Ferientag, geht zu Ende, und nun giebt es eine Anzahl ruhiger Tage, die Erholung und Kraft für die Arbeit in den langen Herbstwochen bringen können. Die großen Sommerferien wurden vielfach durch recht ungemüthliche Witterung beeinträchtigt; nun mag wenigstens während der Herbstferien kein kritischer Tag mehr kommen, und jeder von allen freien Tagen vollauf das sein, was er sein soll, ein Ferientag, wie er sein muß. Dann giebt's aber noch einen kritischen Tag, den Herr Dr. Falb auch nicht prophetet hat, weil er allgemein bekannt ist, der 1. October mit seinen Umzugs- und sonstigen Sorgen, die in manchem Hause von früh bis spät die Hände rühren lassen. Nicht immer ist die Miete gleich parat, wenn Krankheitsfälle und sonstiges Mißgeschick störend eingetreten sind, und es muß gesucht und geforscht werden, um den Verpflichtungen genügen zu können. Ein kritischer Tag wird der 1. October auch für diejenigen Zeitungsläser sein, welche die pünktliche Erneuerung des Abonnements pro 4. Quartal bei der Post verschwigten. Unrettbar bleibt die gewohnte Lesetüre aus!

§ Wir befinden uns wieder in der Saison des Hasenbratens. Das Bildpret ist nicht etwa nur ein wohlgeschmeckendes Gericht, sondern auch ein wichtiges Nahrungsmittel und von gewisser Bedeutung in der Volkswirtschaft. Während der Jagdzeit 1889/90 sind nur allein im Königreich Preußen in runder Summe 2380000 Hasen erlegt worden; rechnet man das Stück nach Abzug des Balges und des Ausbruchs nur zu 6 Pfund, so ergiebt dieser Jagdvertrag an Hasen 142800 Centner Fleisch, das in einer Zeit auf den Markt gekommen ist, wo ohnedem kein Ueberfluß an anderem Fleische herrschte. Dazu hat das Hasenwildpret noch ganz besondere Vorzüge vor dem Fleische unserer Schlachtthiere; es besitzt mehr Nährwerth und ist leichter zu verdauen, also gesünder. Kein Wunder, daß der Hasenbraten schon im grauen Alterthum in großem Ansehen stand. Man huldigte, wie die „Dresd. Nachr.“ plaudern, bereits vor 2000 Jahren der Ansicht, daß ein kunstgemäß gepickter und jaftig gebratener Hase eine gar liebliche Nahrung sei. Der witzige Martial († um 100 n. Chr. in Rom) sagte schon: „Dem Hasen gebührt unter den Vierfüßler den größte Ruhm!“ Und Plinius (geb. 23 n. Chr. in Como) behauptete, daß man, um schön zu werden, Hasenbraten essen müsse. Der römische Kaiser Alexander Severus soll ein sehr schöner Mann gewesen sein. Von ihm sang ein Dichter seines Zeitalters: „Der Kaiser liebt die Jagd und darum ist er schön, Weil wir ihn täglich auch ein Häselein speisen sehen!“ Dieses uralte Lob des Hasenwildprets in einer Zeit, wo es nicht halb so viele Hasen gab, wie heute auf unseren bebauten Feldern — denn „Lamp“ ist ein Freund der Cultur, darum gedeiht er in Genden mit bester Cultur am vielfachsten — spricht gleichfalls für unseren Geschmack. Auch der Altmeister der Jägerci, Forstmeister von Wildungen, schrieb vor 100 Jahren in seinem „Reisjahrgeschenk für Forst- und Jagdliebhaber“ über die vielen Nachsteller, deren sich das Wildpret rühmen dürfe:

„Menschen, Hunde, Wölfe, Lüche, — Stagen, Marder, Bieler, Füchse, — Adler, Raben, Uhus, Krähen. — Jeder Habicht, den wir seh'n, — Erstern gar nicht zu vergessen, — Alles, Alles will ihn essen!“ Dieses Lob mit Worten sei aber nun auch mit Zahlen bewiesen. Von dem wichtigsten Nährstoff, dem Eiweiß, sollen unsere Speisen täglich einen Theil enthalten. Nach genauer Analyse enthalten 100 Pfd. Hasenfleisch 23,5 Pfd. Eiweiß.

§ Stadttheater Halle. Die letzte Fremdenvorstellung am vergangenen Sonntag, hatte trotz des herrlichsten Wetters wiederum ein vollständig bejegtes Haus erzielt, ein trefflicher Beweis für die Beliebtheit, welche sich speciell die Sonntags-Vorstellungen bei dem auswärtigen Publikum erfreuen. Am nächsten Sonntag, den 5. October wird als Fremdenvorstellung bei halben Preisen Sudermann's effectvolles Schauspiel „Die Ehre“ zum letzten Male in diesem Spielabschnitt gegeben. „Die Ehre“ hat vermöge ihres außerordentlich interessanten Inhalts eine ganz enorme Zugkraft auf das Publikum ausgeübt und wird bereits zum achten Male gegeben. Ein Erfolg, welchen bisher kein Schauspiel aufzuweisen hatte. Am nächsten Sonntag Abend wird Meyerbeer's große romantische Oper „Robert der Teufel“ mit dem großen Ballet im dritten Act zur Auführung gelangen. — Für unsere verehrten Leserrinnen und Leser, welche die Abend-Vorstellungen im Halle'schen Stadttheater besuchen wollen, sei hier gleich mitgetheilt, daß nach dem neuen Fahrplan, der mit dem 1. October Gültigkeit erlangt, ein Zug zur Rückahrt von Halle nach Merseburg von dort Nachts 1 Uhr 8 Min in abgeht, der um 1 Uhr 30 Min. hier eintrifft, es also ermöglicht ist, den Abendvorstellungen bis zum Schluß beizuwohnen und dann noch voll- und ganz zur Verfügung steht, um sich nach gehabtem geistigen Genuß vor Antritt der Heimreise auch leiblich durch einen guten Trunk zu stärken.

§ Ein Manöverstückchen vom Grafen Wartenleben, dem früheren Commandeur der 12. Husaren, wird wie folgt erzählt: Gefangen genommen bis auf den letzten Mann, sind im Manöver die Magdeburger Infanterieregimenter Nr. 27 und 93. Das Manöver fand in der Altmark in der Nähe von Osterburg statt. Der Führer der feindlichen Brigade, Graf Wartenleben, rückte mit den 26ern und 66ern um Mitternacht vor und gelangte unemerkt zunächst bis an die Vorposten, die fest schliefen und nach Gefangennahme derselben, in's feindliche Lager. Hier herrschte große Ueberschuldung und Bestürzung, besonders bei den Officieren, die zum Theil von ihren feindlichen Kameraden geweckt wurden. Sie liefen meist in sehr unvollständigen Anzuge aus ihren Zelten heraus. Eine Fahne wurde erbeutet, nachdem bei dem Ringen um dieselbe die Stange zerbrochen war. Der Artillerie gelang es noch mit genauer Noth zu entkommen. Manches erhoffte Avancement dürfte in Folge dieser Gefangennahme ausbleiben.

§ Verurtheilung. Der in Untersuchungs-haft befindliche, wegen Landstreichens, Bettelns und Diebstahls bestrafte, am 28. Februar 1835 zu Goldlautern in Meinigen geborene Arbeiter Karl Jick aus Döblich bei Querfurt wurde in der letzten Sitzung der Halle'schen Strafkammer wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde 1 Jahr Gefängniß beantragt. Im August d. J. betrat er ein Haus in der Weissenfellerstraße zu Merseburg und entwendete aus dem Flur ein Paar dort liegende, dem Rentier Efte gehörige Filzpantoffeln, etwa 1 Mk. werth, in der Absicht, dieselben zu benutzen, da er barfuß ging. In einem Neben-hause wurden ihm die Pantoffeln wieder abgenommen.

§ In Neuschauer Flur hat Herr Ziegeleibesitzer Schmidt eine Erdtransportbahn erbaut, auf welcher mehrere kleine Transportwagen von einem Pferde gezogen werden. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag hatte nun ein Arbeiter, der sich auf einen der in Gänge befindlichen

Wagen schwingen wollte, hierbei das Unglück zu fallen und vor die Räder des Wagens zu liegen zu kommen, die ihn eine Strecke mitfortschleifen. Der Mann, der an dem einen Bein ziemlich schwer verletzt wurde, mußte nach Hause gefahren werden und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Im Willfrath'schen Gasthof zu Delitzsch a. B. wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Einbruch-Diebstahl verübt. Der Einbrecher in der Person des Arbeiters Carl Heine aus Merseburg wurde aber ertrapt und festgenommen.

Die Kartoffelernte ist in der Lützenberger Gegend außerordentlich ergiebig, die Knollen sind sehr groß und mit Ausnahme der frühen Sorten fast durchweg gesund. Beim Kraut sind viele Köpfe geschoßt. Der Ertrag des Fenchels ist ein sehr erfreulicher, doch ist die Quantität gering, da in diesem Jahre wenig Fenchel angebaut worden ist. Mit dem Ausheben der Zuckerrüben hat man in diesen Tagen begonnen, und ist mit der Ausbeute wohl zufrieden. Die Grummeternte war eine sehr reiche. Obst giebt es nicht viel, besonders fehlen Äpfel. Das Heftolter Äpfel wird mit 12 Mark bezahlt.

Ein Opfer der Saale. In Ermlitz wurde am 26. ds. Mts., wie schon kurz erwähnt, unterhalb der dortigen Mühle ein männlicher Leichnam aus der Saale gezogen, in welchem der seit Kurzem vermiste 84 Jahre alte Fischer Friedrich Winkler erkannt wurde. Man vermutet, daß derselbe beim Fischen aus dem Kahne gefallen und ertrunken ist; Selbstmord ist wenigstens ausgeschlossen.

Bermischte Nachrichten.

(Eine sonderbare Revolverübung) verursachte am Sonnabend Nachmittag in der Kanonierstraße in Berlin, an der Ecke der Jägerstraße, ziemlich Aufregung und brachte zahlreiche Passanten in ernstliche Lebensgefahr. In dem genannten Hause betreiben die Geschwister Kössling eine Restauration und haben ihre Privatwohnung, mit den Fenstern nach der Jägerstraße gekehrt, im fünften Stock. Bei den Schwestern wohnt der Vater derselben, ein 58-jähriger, stark dem Trunke ergebener Mann. Derselbe wurde wegen dieses Lasters vor einigen Jahren von seiner Frau verlassen und läßt seitdem sich von seinen Töchtern ernähren. Kössling, der in den letzten Tagen bereits Spuren von Säuferwahnsinn zeigte, fing am Sonnabend Nachmittag plötzlich zu rasen an, ergriß, nachdem er die Korridorhür verriegelt, einen mit scharfen Patronen geladenen Revolver, öffnete ein Fenster und begann nacheinander ein Schnellfeuer auf die Passanten der Jägerstraße. Dort befindliche Schulleute begaben sich schleunigst in die Kössling'sche Wohnung hinauf und schritten nach längeren vergeblichen Versuchen, in die Wohnung zu gelangen, zu deren gewaltsamen Eröffnung. Mit einiger Mühe gelang es, den K., der glücklicherweise seine Munition verschossen hatte, zu verhaften.

(Die bekannte „Jahnkünstlerin“ Leona Dare) ist in Paris auf entsetzliche Weise verunglückt. Mit den Röhren an einem unter einem Luftballon angebrachten Trapes sich festhaltend, stieg sie aus einer Pariser Arena in die Lüfte empor. Der Ballon stieg rapide, und da ein sehr heftiger Wind sich erhob, wurde er gegen die Ufer der Duse getrieben. Der Luftschiffer hatte die Ventilklappe geöffnet, um zu landen, aber der Ballon war in Gefahr, in die Fluthen des reißenden Flusses zu sinken und Leona Dare wäre rettungslos verloren gewesen. Sie ließ sich deshalb los, fiel aber sehr unglücklich auf Bäume, durchschlug das Astwerk und bewußtlos blieb sie am Boden liegen. Der ganze Körper ist förmlich geschnitten, ein Fuß gebrochen und außerdem scheint eine schwere Gehirnerschütterung vorzuliegen.

(Fatal.) An etwa 2000 Arbeiter des Feuerwerkslaboratoriums in Spandau muß der dortige Magistrat jetzt zu viel erbobene Steuerbeträge zurückzahlen. Zu der Einschätzung für das laufende Etatsjahr hatte die Direction Lohnlisten der Arbeiter aufgestellt, in welchen als Durchschnitt der Verdienst einer kürzeren Periode angenommen war, in der mit mehreren Ueber-

stunden gearbeitet wurde. Als diese bald wegfielen, sank der Verdienst der Leute auf den wirklichen Lohn, trotzdem waren dieselben aber auf ein weit höheres Einkommen veranlagt. Mit Zustimmung des Kriegsministeriums, bei welchem sich die Arbeiter beschwerten, fertigte der Director neue Lohnlisten an, welche dem gegenwärtigen Verdienst entsprechen, und dem Magistrat gingen dann die Massenerklamationen zu. Nachdem der Magistrat dieselben abschlägig beschied, hat die Staatsregierung die Berücksichtigung der Reklamation angeordnet, und die Arbeiter erhalten die zu viel gezahlten Beträge aus der Stadtkasse zurück. Die städtischen Einnahmen erleiden dadurch einen erheblichen Ausfall.

(In eine Massenschlägerei) artete am Sonnabend Abend eine spiritistische Sitzung aus, die in einem Lokal der Friedrichstraße in Berlin abgehalten wurde. Dort hatten sich in einem nach dem Hofe zu gelegenen Zimmer eine Anzahl Spiritisten zusammengefunden, um fleißig mit dem „Medium zu arbeiten.“ In dem betreffenden Hause wohnen zwei Studenten auf dem Hofe in einem Parterrezimmer, die von ihrem Fenster aus die „Spüterer“ beobachteten konnten, was ihnen um so leichter wurde, da die Spiritisten ein Fenster geöffnet hatten. Im Zimmer selbst war's dunkel, auf dem Sopha saß das Medium, um Wallenstein's Geist zu empfangen, vor ihm stand der Geistesbeschwörer, dahinter die kleine Gemeinde, als plötzlich durch das offene Fenster herein eine weiße Gestalt flog und sich auf dem Haupte des Mediums niederließ. Im nächsten Augenblick aber sprang aus dem weißen Gewande heraus ein dunkles Ungethüm, welches fauchend und miauend das Gesicht der Besessenen zertrat, so daß die Letztere laut schreiend vom Sopha fiel. Der Geist war eine Rage gewesen, die, von den Mäusenöhnen in ein langes Laten gewickelt, durchs offene Fenster hingeworfen worden war. Die Spiritisten stürzten nun auf den Hof und hier kam es zwischen den Studenten, welche Sulturs erhalten hatten, und den Geistesbeschwörern zu einer derartigen „Kloperei“, daß zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten vorkamen und fünf der am meisten Verletzten ihre Wunden in einer in der Nähe belegenen Sanitätswache verbinden lassen mußten.

(Die Karte von Europa). In ein kleines Dorf des Schwabenlandes kam jüngst der Schulinspector, um die Schule zu visitieren. Er fand die Schule in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermischen, weshalb er sich an den besetzten Schullehrer wandte: „Ich sehe hier Karten des Oberamtes, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermisse ich eine: Die Karte von Europa!“ Bei diesen Worten hatte sich der Schullehrer des Ortes, ein biederes Bäuerlein, mit besorgter Miene dem Schulinspector genähert und begann alsbald mit flehentlichem Stimm: „Herr Schulinspector, die Karten kosten ein Heidengeld und unsere Gemeinde ist so arm. Erlassen Sie uns also doch die Karte von Europa, denn wer weiß, ob je einmal Jemand von unserer armen Gemeinde dorthin kommt!“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. Sept. Zur Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht, dessen nächste Sitzungsperiode am Montag, den 6. f. Mts. beginnt, sind bis jetzt folgende Strafsachen anberaumt: Am 6. f. Mts. wider 1. den Auszügler Bräcker aus Fehntz, wegen unberechtigten Jagens und thätlichen Widerstandes gegen einen Forstschutzbeamten und zwar mit Gewalt an der Person und indem durch den Angriff eine Körperverletzung des Beamten verursacht worden ist, und 2. den Maurer Eilstermann aus Böllberg wegen Raubes. — Am 7. f. Mts. wider 1. den Dreijährigen Eiling aus Böhlitz wegen Nothzucht, 2. den Knecht Zeising aus Löbjeun wegen Nothzucht und 3. den Handarbeiter Theile aus Oppin wegen versuchter Nothzucht in Idealfornurren mit gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauenperson und thätlicher Beleidigung. — Am 8. f. Mts. wider den Auszügler Unterbauer aus Forbik wegen versuchter Brandstiftung. — Weitere Sachen stehen noch aus, die wir event.

später noch mittheilen werden. Unter anderen wird wahrscheinlich auch noch die große Landfriedensbruchsache wider die Arbeiter Lohngrenel und Gen. zur Verhandlung kommen.

† Halle, 29. Sept. Der bisherige Oberkellner des hiesigen altrenommierten Hotels „Stadt Hamburg“, Herr Rolle, übernimmt am 1. October des Hotel „Hohenzollern“ in Görlich unentgeltlich eines der schönsten Hotels Schleifens. — Das 1 1/2 Stunde von hier entlegene Freigut Stieghelsdorf bei Jöberitz, ca. 350 Morgen haben die Französischen Stiftungen erworben. — Die Ueberdachungshallen im Perron des hiesigen neuen Bahnhofes erweisen sich als zu klein, so daß dieselben vergrößert werden müssen.

Bei dem gestern im Weißbiersalon stattgefundenen Tanzvergügen fiel während des Tanzes plötzlich der zum Glück nicht brennende große Kronleuchter herunter. Trotzdem das Lokal von Tanzlustigen überfüllt war und der Kronleuchter während des Tanzes herunter fiel, wurde glücklicher Weise Niemand verletzt. — Der Schmied Kämmerer ruhte sich in der Nacht zum Sonntag auf einer Bank in der neuen Promenade aus; zu ihm gestellten sich hier zwei ihm sonst ganz unbekannte Personen. Plötzlich rief der eine ihm die Uhr mit Kette von der Weste, worauf K. um Hilfe schrie. Als hierauf die Wächter herbeikamen, ergriffen die Strolche die Flucht, es wurde aber einer von ihnen am Frankentplatz gefaßt und zur Haft gebracht. Der zweite Strolch wurde später in der neuen Promenade betroffen und verhaftet. Jedenfalls wollte er die auf der Flucht wohl weggeworfene Uhr wieder suchen. Sie wurde später gefunden.

† Weißenfels, 29. Sept. Vor Kurzem wurden auf hiesigem Bahnhofe junge Briefstauben des Erfurter Briefstaubenklubs aufgelassen. Die ersten von ihnen gelangten nach 1 1/2 Stunde in Erfurt (75 km) an. Gestern fand ein Wettflug von Taucha bei Leipzig aus statt.

† Raumauer, 29. Sept. Auf dem Hofe der Marienauer-Kaserne wurden heute gegen Mittag die Pferde eines zu beladenden Wagens schein, gingen durch, zerbrachen unterwegs die Wagendeckel und kamen bis in die Gegend der Dehlerbude am Marienthore; hier rannte das eine Pferd mit solcher Wucht gegen einen Birnbaum, daß es sich die Hirschkäse zerquetschete und todt liegen blieb; das andere Pferd stürzte ebenfalls nieder und wurde dabei verletzt.

† Gisleben, 29. Sept. Mit der sogenannten „kleinen Wiege“ hat gestern unser diesjähriger Viehemarkt seinen Abschluß gefunden. Da das Wetter sehr günstig, war der Verkehr nochmals ein äußerst lebhafter und währte bis in den späten Abend hinein, so daß die Geschäftsleute wohl förmlich mit ihren Einnahmen zufrieden sein können.

† Döberlingen a. S., 29. Sept. Eine folgenschwere Explosion kam heute früh in der Briquettesfabrik der Grube Kupferhammer vor. Durch Explosion von Gasen flog der Trodenofen auseinander und der vor der Feuerung beschäftigte Arbeiter wurde durch die herausschlagenden Flammen schwer verbrannt. Der Unglückliche ist inzwischen gestorben.

† Achersleben, 28. Sept. Das Trümpelmannsche Luthersfestspiel wird in der Zeit vom 31. October bis 10. November hier zur Ausführung gelangen. Die Rolle des Luther ist Herrn Dr. phil. Robert von Erdberg-Berlin übertragen. Alle übrigen Rollen werden von Bürgern unserer Stadt gespielt werden.

† Delitzsch, 29. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Freitag an der Lohrerbrücke vor dem Leipziger Thore. Mehrere Kinder, unter denen sich der 9jährige Gerlach befand, verunglückten sich an der Brücke. Als im Laufe des Spiels Gerlach durch eines der Abzugsröhren der Brücke hinabzufallen versuchte, wurde von einem darunterstehenden Knaben ein Stock von unten herauf in das Abzugsrohr gesteckt, so daß derselbe dem kleinen Gerlach in's Auge fuhr, welches schwer beschädigt wurde. Das schwerverletzte Auge ist in der Klinik bereits herausgenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gust. Leibholz. Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholz.